



INHALT

2 Editorial

AUS DEN ABTEILUNGEN

- 3 Planung im "Salon des quatre Charmes"
- 7 Ein Jahr Zivildienst im Rehabilitationszentrum – ein wahrer Gewinn!
- 8 Wie greife ich da hin?
- 9 Das Ethik-Forum am Kinderspital Zürich
- 10 "Das Kind steckt in uns"
- 12 1 Flight für 60'000 Franken!
- 13 „Schwitzen für CF“ – ein abschliessender Bericht
- 14 Kispi-Ball 2010: Der Spendenrubel rollt
- 15 Harte Schale, weicher Kern
- 15 Brandschutz-Übung
- 16 Kiwanis Club Weinigen
- 16 Fortfahren mit Fortbildung...
- 17 Revidierte Ausbildung Fachfrau/Fachmann Gesundheit - Kinderspital Zürich
- 18 Pflegedienst: Weiterbildungsabschlüsse 2010 und Weiterbildungsprogramm 2011
- 20 Das beste „Bedside Teaching Pädiatrie“
- 21 Von Gelegenheiten und offenen Ohren
- 22 Nachruf Prof. Dr. med. Urs Bauersfeld-Lindemann

AUS DEM KISPI

- 24 Nationaler Zukunftstag im Kinderspital
- 25 Pensioniertentag
- 26 Ehrungen und Preise

20, 27-28 PERSONELLES

AUSSERHALB

- 28 Storyboard: Gänsefüsschen in der Luft
- 29 Buchbesprechung: Leonardo Padura Fuentes: Der Nebel von gestern
- 30 Rezepte: Punsch mit und ohne...
- 31 Hirnfrontallappentraining
- 32 Kehrseite

Titelbild **GABRIELA ACKLIN**
Fährte

EDITORIAL

Text **MARKUS MALAGOLI**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Weihnachtsbeleuchtung, Schaufensterdekorationen und Jahresendfeiern sind die untrüglichen Zeichen, dass das Jahr zu Ende geht. Weihnachten steht vor der Tür. „Schon wieder“, ist man versucht zu sagen. Immer an Weihnachten und Neujahr merken wir, wie schnell die Zeit vergeht. Das Rad der Zeit bewegt sich scheinbar immer schneller. Ein bewegtes, intensives und strenges Jahr liegt hinter uns. Ein neues, ebenso bewegtes Jahr liegt vor uns.

Wie immer Sie zu Weihnachten stehen: Weihnachten gibt uns die Gelegenheit zur Besinnung, zum Nachdenken, zum Rückblick und Ausblick. Das schnell drehende

Rad läuft
in der

Weihnachtszeit etwas

langsamer. Wir haben Zeit für die Familie, für Freunde und uns selbst. Aber auch Zeit, Geschenke und Freude zu machen. Gut, dass es Weihnachten gibt!

Für Ihre Arbeit im vergangenen Jahr danken wir Ihnen ganz herzlich. Mit Ihrem Einsatz und Ihrem täglichen Engagement machen Sie das Kinderspital zum geschätzten und bevorzugten Spital. Tausenden von kleinen und grossen Patienten haben Sie mit Ihrem Fachwissen und Ihrer Fürsorge geholfen. Vielen Familien verhelfen Sie zu schönen, glücklichen Weihnachten. Unlängst hat mir eine ältere Dame aus dem Hottinger Quartier geschrieben: „Immer wenn ich den Helikopter höre, denke ich an die vielen Engel im Kinderspital, die einem kranken Kind helfen. Ich schicke ihnen dann einen stillen Gruss und Dank mit.“

*ICH DENKE AN DIE VIELEN ENGEL IM KISPI,
DIE EINEM KRANKEN KIND HELFEN*

Diesem Dank schliesse ich mich im Namen der Geschäftsleitung gerne an. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie fröhliche Weihnachten und einen guten Start ins Neue Jahr. Mögen alle Ihre Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen! ■



IMPRESSUM kispi.zh 4/10, Dezember 2010. Erscheint 4x jährlich **HERAUSGEBER** Kinderspital Zürich, Steinwiesstr. 75, 8032 Zürich, kispi.zytig@kispi.uzh.ch, Postfach 109
ADRESSÄNDERUNGEN Claudia Crestas, 044 266 72 06 **CHEFREDAKTION** Marco Stücheli, 044 266 73 85 **REDAKTIONSTEAM** Louis Burger, laburger24@gmx.ch, 044 481 54 85; Uta Giltsch, 044 266 82 40; Marianna Hergovits, 044 266 81 26; Karin Hiltmann, 044 266 80 23; Gabriela Meier, 044 266 75 45; Cristoffel Schwarz, 044 266 82 42; Karin Zollinger 044 762 51 11
KORREKTORIN Esther Diethelm, 044 266 80 08 **FOTOS** Gabriela Acklin, 044 266 75 21; Valérie Jaquet, 044 266 75 22 **LAYOUT** Susanne Staubli, 044 266 75 68
DRUCK Rolis Druck und Kopie **AUFLAGE** 2'500 Exemplare **REDAKTIONSSCHLUSS** März-Ausgabe: 2. Februar 2011



PLANUNG IM "SALON DES QUATRE CHARMES"

Ein Tag im Leben von Jolanda Meier, OP-Planerin der Chirurgischen Klinik.

Text **KARIN HILTMANN** | *Fotos* **GABRIELA ACKLIN und JOLANDA MEIER**

Jolanda Meier arbeitet seit nun fast einem Jahr zu 70% bei uns im KISPI und plant zusammen mit Lisa Hediger und Brigitte Fröhlin alle chirurgischen Eingriffe in unserem Haus. Sie ist vor allem zuständig für die Operationen der Fachbereiche Viszerale Chirurgie, Plastische Chirurgie, Orthopädie, Traumatologie, und Wirbelsäulenchirurgie.

Der Morgen als OP-Planerin beginnt mit dem Abarbeiten eingegangener elektronischer Post, dem Ordnen der Pendenzenliste, dem Überprüfen der neu eingegangenen OP-Anmeldungen aus Phönix und Einplanen derselben ins System RAP. Die grösste Herausforderung hierbei besteht vor allem darin, dass der OP-Ter-

min schlussendlich den Patienteltern, den Ärzten sowie für das Tages-Programm des OP-Personals passt. Oft müssen zusätzlich zu den Operationen auch Röntgen-Untersuchungen, Kontrastmitteldarstellungen oder Ultraschalle geplant werden.

Nach der stationären Falleröffnung erfolgen die Bettenreservation mit der Bettendisposition sowie das Buchen der IPS-Plätze. Die Operationen werden nach Dringlichkeit und nach OP-Wunsch geplant.

Am Morgen früh kommen immer zuerst die kleinsten, bzw. die jüngsten Patienten auf das OP-Programm, da es für diese am heikelsten ist, nüchtern zu sein.



Zu den Aufgaben der OP-Planerinnen gehören ebenfalls die Kosten-Abklärungen und Versicherungsstatus-Überprüfungen bei den Krankenkassen oder IV-Stellen sowie auch das Einholen der ausserkantonalen Kostengutsprachen bei den verschiedenen Kantonen.

Während des Arbeitstages einer OP-Planerin müssen natürlich noch alle Aufgebote verschickt und die Eintrittslisten erstellt werden. Telefonisch werden die Nüchtern- und Eintrittszeiten den Patienteneltern mitgeteilt.

- *Tim hat 39° Temperatur, kann er trotzdem operiert werden?*
- *Darf Jason, wenn er bereits um 05.00 Uhr am OP-Tag aufsteht, noch frühstücken?*
- *Marilena kann nicht ohne ihre Barbies sein, dürfen diese ins Spital mitgenommen werden?*
- *Wem muss ich mitteilen, dass Felicio eine Rüeblli-Allergie hat?*

Für diverse Fragen der Eltern zum Eintritt und betreffend OP-Organisation stehen die OP-Planerinnen zur Verfügung. Bei kurzfristigen Änderungen z.B. wegen Notfällen, Patienten mit Erkältungen oder plötzlichem Fieber, bei welchen die Opera-

tionen verschoben werden müssen, arbeiten die Op-Planerinnen eng mit den OP-Koordinatorinnen im Ops zusammen.

Alles in allem eine spannende, abwechslungsreiche, gelegentlich turbulente, fast immer aber befriedigende Fahrt durch den Tag...

An den freien Nachmittagen bzw. in der Freizeit wird es Jolanda Meier sicher auch nie langweilig. Das Haus mit Garten rundherum und die vielen Haustiere geben ständig zu tun. Da gibt es nicht nur Hunde, Katzen, Hasen und Hühner... sogar ein Fuchs fühlt sich bei den Meiers zuhause.

Dieses kleine Findelkind hatten Jolanda Meier und ihr Mann, nachdem es einige Wochen von einer Bekannten von Hand aufgezogen wurde, adoptiert und gewöhnten ihn nach und nach wieder an das Leben im Freien.

Der Fuchs, er heisst übrigens Pinocchio, hatte sich schnell mit den Katzen, Hasen und Hunden der Meiers angefreundet, nur mit der Liebe zu den Hühnern hat es nicht ganz richtig funktioniert. Oder doch? Nicht so, wie es sollte oder eben genau doch so, wie es sein soll? Denn ein Huhn, immerhin das Älteste und

Salon des quatre
Charmes



Die Fledermaus

Operette von Johann Strauss. Fricktaler Bühne.
Bahnhofsaal Rheinfelden. 16. Oktober bis 27. November 2010

Info auf <http://www.fricktalerbuehne.ch>

Informational flyer with text and a small illustration of a mask.

OSCAR LILLYE M&P

B6 PE
Sekretariat Chirurgie
Karin Bader
Susanne Huber
Lisa Wenzel
Vanessa
Susanne Wenzel





Dementeste, ist dann doch eines Tages zwischen dem Ober- und Unterkiefer in Reineckes Maul gelandet! Aber ein Fuchs ist ja schliesslich ein Fuchs.

Mittlerweile schaut der Kleine im roten Pelz nur noch alle 2 – 3 Wochen bei den Meiers vorbei, begrüsst seine alten Familienmitglieder (ausser die Hühner) und zottelt dann wieder ab Richtung Wald.

Wie es so schön heisst: „dort wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen“ – das ist dann wohl bei den Meiers in Nussbaumen TG... ■



DAS ETHIK-FORUM AM KINDERSPITAL ZÜRICH

Text UTA GILTSCHE | Foto GABRIELA ACKLIN

Ein fünfzehnjähriger Jugendlicher hat sich bei einem Autounfall schwerste Verbrennungen zugezogen. Die Behandlungen sind äusserst schmerzhaft. Seine psychische Verfassung ist sehr wechselhaft. Je mehr er jedoch seine Entstellung realisiert, umso depressiver wird er. An einem Morgen sagt er dem behandelnden Arzt, er habe genug. Man sollte ihn sterben lassen. Soll man die Behandlung vollumfänglich weiterführen z.B. ihm weiter Antibiotika geben, um mögliche Infektionen zu verhindern oder die Therapie abbrechen?

Mit solchen und auch ganz anderen ethisch schwierigen Fragen sind die Behandlungsteams am Kinderspital Zürich oft konfrontiert. Vor diesem Hintergrund wurde im Frühjahr 2004 das Ethik-Forum am Kinderspital Zürich gegründet. Denn konkrete und zeitgerechte medizin- und pflegeethische Entscheidungen werden zunehmend komplexer und schwieriger.

Beispiele dafür sind:

- Die zunehmende Vielfalt von Werthaltungen (auch interkulturellen).
- Die wachsenden technisch-medizinischen Möglichkeiten.
- Die Verknappung von Geld- und Zeitressourcen im Gesundheitswesen.
- Der Übergang von paternalistischen zu autonomieorientierten medizinischen und pflegerischen Entscheidungen.

vorne v.l.n.r.: Eva Stoffel, Rolf Killias, Christine Maguire, Ruth Baumann-Hölzle, Ursula Kambli, Jörg Ersch, Clemens Schiestl, Georg Staubli

Das Ethik-Forum am Kinderspital Zürich wurde nach dem Konzept Ethik-Forum des interdisziplinären Instituts für Ethik im Gesundheitswesen, Dialog Ethik, aufgebaut. Es besteht aus einer Kerngruppe (siehe Mitglieder) und themenbezogenen medizin-ethischen Arbeitskreisen. Für die Besprechung von aktuellen Patientensituationen sind die Mitglieder der Kerngruppe als Moderatorinnen und Moderatoren geschult. Sie leiten interdisziplinäre ethische Gesprächsrunden nach dem Modell „Sieben Schritte ethischer Entscheidungsfindung“ von Dialog Ethik.

Mitglieder des Ethik-Forum am Kinderspital Zürich

- Dr. Ruth Baumann-Hölzle (Leiterin des Instituts Dialog Ethik, Zürich)
- Luk De Crom (Leiter Pflegedienst Rehabilitationszentrum Affoltern a. A.)
- Dr. med. Jörg Ersch (Oberarzt Intensivmedizin und Neonatologie)
- Dr. phil. Martin Hošek (Leiter Sozialdienst)
- Ursula Kambli (Psychologin)
- Pfr. Rolf Killias (Spitalseelsorger)
- Dr. med. Sabine Kroiss (Oberärztin Onkologie)
- Christine Maguire (Leiterin Pflegedienst Intensivpflegestationen, Neonatologie, Notfall)
- Christiane Marsch (Leiterin Logopädie Rehabilitationszentrum Affoltern a. A.)
- Marlies Pfändler (Pflegeexpertin Chirurgie)
- Dr. med. Clemens Schiestl (Leitender Arzt Chirurgie)
- Dr. med. Georg Staubli (Leitender Arzt Notfall und Teamleiter)
- Eva Stoffel (Leiterin Physiotherapie)
- Dr. med. Roland Weber (Oberarzt Kardiologie)



Grundsätze der ethischen Unternehmenskultur am Kinderspital:

1. Handlung und Verantwortung gehören am Kinderspital Zürich zusammen.
2. Die Verantwortlichen des Kinderspitals Zürich erachten ihr Engagement für eine Kultur bewusster ethischer Entscheidungsfindung und bewusst verantworteter Entscheidungen als Kernaufgabe ihrer Tätigkeit.
3. Entscheide sollen transparent, verbindlich und interdisziplinär orientiert am Würde- und Autonomieanspruch der Kinder oder Jugendlichen und zu deren Wohle getroffen werden.
4. Die Mitarbeitenden des Kinderspitals Zürich werden deshalb in ihrer ethischen Kompetenz unterstützt, gefördert und gefordert. Das Ethik-Forum am Kinderspital leistet dabei einen wichtigen Beitrag.

Folgende Themen wurden bisher im Ethik-Forum des Kinderspitals Zürich bearbeitet: Würde- und Autonomieanspruch des Kindes und Jugendlichen, ethische Dilemmasituationen, Reanimationsentscheide, Rolle der Bezugspersonen im ethischen Entscheidungsprozess.

Weitere Informationen zum Ethik-Forum finden Sie auf dem Infopoint. ■

Bei komplexen Entscheidungen oder ethisch schwierigen Fragen stehen wir Ihnen gerne persönlich zur Verfügung.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.

- Dr. med. Georg Staubli, Leitender Arzt Notfall und Teamleiter, Kinderspital Zürich, georg.staubli@kispi.uzh.ch
- Dr. Ruth Baumann-Hölzle, Leiterin des Instituts Dialog Ethik, Zürich. rbaumann@dialog-ethik.ch

"DAS KIND STECKT IN UNS"

Das Eröffnungssymposium des FZK

Text OSKAR JENNI | Fotos GABRIELA ACKLIN

Mit diesen Worten eröffnete Prof. David Nadal, Direktor des Forschungszentrums für das Kind (FZK) am Kispi, seinen Beitrag anlässlich des Eröffnungssymposiums am 9. September 2010 im Hörsaal. Das FZK stecke noch in den Kinderschuhen und müsse sich erst entwickeln, um gross und stark zu werden. Ein Kind sei neugierig und offen, ebenso wie das FZK, das nicht ein isoliertes Zentrum für einige wenige Forscher am Kinderspital werden dürfe. Prof. Nadal erläuterte die Aufgaben und zugleich Chancen des FZK und dankte den beteiligten Kolleginnen und Kollegen für den Aufbau dieses neuen Zentrums am Kispi insbesondere auch Prof. Felix Sennhauser.

Prof. Sennhauser begrüßte in seiner Einführung die Spitzen von Universität und Regierung und unterstrich die Bedeutung der Forschung am Kinderspital Zürich. Das FZK hätte die Aufgabe, Forschungsprojekte innerhalb des Kinderspitals zu unterstützen, den Nachwuchs zu fördern, administrative Hilfe bei Projekten zu leisten und Netzwerke der Forschung innerhalb und ausserhalb des Kinderspitals zu bilden. Tatsächlich sind erste Netzwerke bereits geschaffen worden, zum Beispiel mit dem Zentrum für klinische Forschung am Universitäts-



spital Zürich, welches von Prof. Gregor Zünd und Frau PD Dr. Gabriela Senti vorgestellt wurde.

Als Vertreter der drei Forschungsbereiche des FZK (Laborforschung, interventionelle Forschung und Epidemiologie/Outcome) berichteten PD Dr. Daniel Konrad, Prof. Christoph Berger und Prof. Reto Huber über Fett und Diabetes, ethische Aspekte in der Kinderforschung und über Lernen und Schlaf.

Ein Höhepunkt des Symposiums war der Vortrag von Prof. Gottfried Schatz über das „unfertige Genom eines Kindes“. Prof. Schatz leitete als Biochemiker das Biozentrum der Universität Basel und ist ein bekannter Essayist und Buchautor. Er äusserte sich in einem faszinierenden Vortrag ohne Powerpoint und Manuskript, mit viel Witz, zahlreichen Metaphern und einem grandiosen Schluss zu Fragen wie „Wer sind Kinder? Wie unerbittlich bestimmen Gene, wer wir sind – oder sein könnten? Sind wir

einmalig?“ Er betonte, dass das befruchtete Ei noch kein fertiges Produkt und Kinder nicht von den Genen gesteuerte biochemische Maschinen seien, sondern dass es noch viele Ereignisse und Prozesse in einem Leben brauche, bis der Mensch fertig sei. So zitierte er das bekannte afrikanische Sprichwort, dass „es ein ganzes Dorf brauche, um ein Kind zu erziehen“.

Zum Schluss erfolgte der symbolische Spatenstich für das FZK. Prorektor Prof. Daniel Wyler, Stiftungsratspräsident Dr. Dieter von Schulthess und Gesundheitsdirektor Dr. Thomas Heiniger wünschten dem Zentrum für die Zukunft alles Gute. Ein kleiner Wermutstropfen blieb am Schluss: Dr. Heiniger äusserte vorsichtig zurückhaltend, dass „der Klumpen Gold für den Neubau des Kinderspitals erst noch gefunden werden muss“ (nachdem er mit dem Spaten in die Erde gestochen hatte) und dass die „freie Sicht auf das neue Spital noch etwas getrübt ist“. Wir sind gespannt. ■

| 1 | Prof. David Nadal, Direktor des Forschungszentrums für das Kind und Moderator des Nachmittags, bedankt sich für die Rede von PD Dr. Gabriela Senti mit blumigen Worten | 2 | Prof. Gottfried Schatz fesselt in der kurzen Pause die jungen Zuhörer | 3 | Mit einem symbolischen Spatenstich legen Prorektor Prof. Daniel Wyler, Gesundheitsdirektor Dr. Thomas Heiniger und Stiftungsratspräsident Dr. Dieter von Schulthess Hand an

